

Präziser Service oder exakte Fliege?

HERMANN VATER

Beim Äschenfischen am Unec kamen mir zum ersten Mal Zweifel, ob die Einschätzung von Charles C. Ritz stimmt, daß in der Fliegenfischerei der Erfolg zu 85 oder 80 % von der exakten Darbietung der Fliege abhängt und nur zu 15 oder 20 % von der Wahl der richtigen Fliege. Gerade am Unec, doch auch an einigen anderen, ebenfalls sehr nahrungsreichen Flüssen sehen meine Erfahrungen eher so aus:

Weder vorwiegend das eine noch überwiegend das andere führt zum Erfolg. Erst wenn Service und Fliege stimmen, läßt sich ein vorsichtiger Fisch täuschen. Und das heißt in Prozenten ausgedrückt: Zu 50 % kommt es auf einen exakten Service an und 50 % auf die situationsgerechte Attraktivität der Fliege.

Wie ich zu dieser Auffassung gelangte und wie wählerisch – bis in die feinsten Details der künstlichen Trockenfliege – die Unec-Äsche wirklich ist, möchte ich mit der Schilderung eines Lehrstücks erläutern, das meine Freunde Herbert Menzel, Franz-Josef Schäfer, Heinz Husader und ich am Unec erlebten.

Der gelbe Kopf.

Auch ein solch schwieriges Äschenwasser wie der Unec kennt Ausnahmetage. Tage, an denen einem der Arm schmerzt vom pausenlosen Drill, zur Maifliegenzeit vor allem! Und welcher Fliegenfischer möchte nicht wenigstens einmal an einer solchen Freßorgie der wählerischen Unec-Äschen teilhaben, und sei es nur des Erlebnisses wegen?

So fuhren wir in jenem Jahr Ende Mai zum Unec und begannen unser fischereiliches Tagewerk unterhalb der berühmten Steinbrücke bei Planina. Wie immer fischten wir weit auseinandergezogen, diesmal jedoch in besonders erwartungsvoller Stimmung, denn unzählige Maifliegen schlüpften und schwärmten.

Sollten wir tatsächlich eine jener sagenhaften Ausnahmesituationen angetroffen haben? Mit diversen Nachbildungen der Dun von *Ephemera danica* waren wir jedenfalls gut ausgestattet.

Zur Mittagszeit stellte sich allerdings heraus, daß unsere Fangergebnisse mehr als mager waren. Franz hatte lediglich auf eine kleine graue Fliege mit gelbem Körper insofern einen zweifelhaften Erfolg, als viele Fische auf sie gestiegen waren, im letzten Moment aber abgelehnt hatten.

Unsere Maifliegenmuster waren also grundsätzlich nicht genommen worden, obwohl die Fische pausenlos an der Oberfläche tafelten. Doch der relativ hohe Wasserstand hatte uns gezwungen, vom Ufer aus zu fischen, und von dort war nicht auszumachen, welche Form der in erheblichen Mengen abtreibenden Insekten die Äschen so begeisterte.

Der Nachmittag begann ähnlich deprimierend und der Lösung des Problems kamen wir erst dann etwas näher, als ich aus einem größeren Insektenschwarm über dem Ufer ein Exemplar fangen konnte: eine braune Köcherfliege! Standen heute nur Sedges auf dem Speisezettel der Äschen?

Damals band ich Sedges noch mit schwarzer Bindeseide, olivfarbenem Körper und mit einer satteldachförmig eingebundenen, braunen Rebhuhndaune als Beflügelung, der ich mittels Lack und Schere die richtige Form gab. Und mit solch einem Muster fing ich dann bis zum Abend tatsächlich einige mittlere Äschen.

Meine Freunde hatten viel schlechter abgeschnitten. Dem sonst so erfolgreichen Franz war es anzusehen, daß es ihn deprimierte, heute – noch dazu bei einem derartigen Maifliegenschlupf – Schneider geblieben zu sein.

Auch unserem erfahrenen Freund Herbert Menzel war es nicht besser ergangen, aber so

Am folgenden Tag fischte ich auf Sichtweite nur wenig unterhalb von Franz. Ich wußte, daß er versuchen würde, seine Vortagsschlappe auszuwetzen, und so reizte es mich sehr, ihn dabei ein wenig zu beobachten. Doch als meine braune Sedge, die am Vortag noch einigermaßen gegangen war, versagte, beschränkte ich mich resignierend für eine Weile aufs Zuschauen.

Es war frappierend: Franz fing eine Äsche nach der anderen und darunter Fische um die zwei Pfund Gewicht. Als er vielleicht die zehnte Äsche gehakt, gelandet und wieder zurück-

eingebunden waren und daß er statt schwarzer Bindeseide eine gelbe verwendet hatte. Damit hatte sein Muster nicht den althergebrachten schwarzen, sondern einen gelben Kopf!

Ich rechne es Franz Schäfer heute noch sehr hoch an, daß er mir an diesem Tag sein letztes Exemplar aus der Fliegenschachtel holte und schweren Herzens übergab. Wer fischt schon gerne mit dem Gefühl, kein weiteres Exemplar eines guten Musters mehr in petto zu haben?

An der Stelle, an der ich vorher effektiv keine Chance hatte, waren jetzt die herrlichsten Äschen mit meinem Angebot einverstanden.

Die schwerste wog gut zwei Pfund und maß 47 cm.

Seit diesem Tag hat die braune Sedge in den Fliegenschachteln unseres Freundeskreises zwar immer noch einen olivfarbenen Körper, doch einen gelben Kopf, und wie das kam, ist nun leicht zu durchschauen:

Meine Sedge-Erfahrungen vom Vortag hatte Franz mit gelber Bindeseide in ein recht ähnliches Muster umgesetzt und damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Man schaue sich einmal eine braune *Trichoptera* genau an: Sie hat einen gelben bis grünlichen Kopf!

Diese Gelbkopf-Sedge von Franz Schäfer hat sich seither in unserer Praxis an vielen Äschengewässern und zu allen Jahres- und Tageszeiten als eine unserer besten Trockenfliegen überhaupt bewährt.

Für ihre großartige Fängigkeit sind zwar noch zwei weitere Bindemerkmale maßgeblich, die Franz der Natur abgelauscht hat und auf die er oder ich gelegentlich gerne noch ausführlicher eingehen wollen. Doch damals, am Unec, kamen wir zu der Überzeugung, daß vor allem der gelbe Kopf dieses Musters den letzten Ausschlag zum Erfolg gab. Auch Versuche an anderen Gewässern und zu allen Jahreszeiten bestätigten uns dies danach.

Damals, am Unec, hatte ich es jedenfalls zunächst nicht für möglich gehalten, daß Äschen in der Lage wären, so feine Unterschiede farblicher Natur so genau zu erkennen. Doch seither bestätigten uns nicht nur Äschen das wissenschaftlich nachgewiesene Farbsehvermögen der Fische in der Praxis. Die in älteren Abhandlungen vertretene Ansicht, Fische könnten nur Hell/Dunkel-Schattierungen unterscheiden, kann damit ad acta gelegt werden.

Schlußfolgerungen.

In Gewässern mit geringem Insektenaufkommen können es sich Äschen einfach nicht leisten, wählerisch zu sein, wenn sie überleben wollen. Zugleich zwingt sie der Überlebenswille jedoch auch zu besonderer Vorsicht ...

An solchen umweltbelasteten oder von Natur aus nahrungsarmen, jedoch stark befischten Gewässern muß mit Sicherheit die exakte Darbietung höher bewertet werden als der Einsatz der richtigen Fliege. Dort kann also die Bedeutung des exakten Service bei 85 % liegen und die der Fliegenwahl nur bei 15 %.

Am Unec jedoch und an anderen noch ebenso naturbelassenen und gesunden Gewässern prüfen die Äschen unsere Fliegenangebote so genau, daß die Wahl der richtigen Fliege eine weit wichtigere Rolle spielt, als ihr allgemein zuerkannt wird. Meiner Erfahrung nach ist dann, wie bereits gesagt, die „exakte“ Fliege mit wenigstens 50 % an guten Fangerfolgen beteiligt.



Unec-Äsche beim Allez-hop für Ben Fontaine. – Foto: Miran Svetina, D.i.

leicht war der nicht aus der Fassung zu bringen. Und Heinz Husader, der besonders beim Forellenfischen oft mit großem Erfolg nur seine Spezialfliege einsetzt, war ebenfalls auf der Strecke geblieben.

Warum hatte keiner eine Sedge probiert? Wegen der vielen Maifliegen und weil wir Sedge-Schlüpfe erst später im Jahr erwarteten.

gesetzt hatte, ging ich zu ihm und stellte ihm die nun fällige, übliche Frage.

„Die braune Sedge, was sonst!“ meinte er mit einem schelmischen Grinsen.

Sein offensichtlich in der letzten Nacht gebundenes Muster unterschied sich von meinem im wesentlichen nur dadurch, daß die Flügel flach aufliegend, also nicht satteldachförmig



Die Schäfer'sche Gelbkopf-Sedge, gebunden vom Autor. – Foto: Rudi Rubel.